

## „Mauern, gegen die ich lief“

Grimm-Professor Maxim Biller zeigt sich nachdenklich



Maxim Biller  
Foto: Sharonna Barel

„Der gebrauchte Jude“ hieß das Referat, mit dem im Dezember der Grimm-Professor Maxim Biller im Eulensaal der Murhardschen Bibliothek seine Veranstaltungsreihe eröffnete. Wer jedoch von Referat und Seminar flammende Polemik oder eine Grundsatzrede über die (Un)möglichkeit biografischen Schreibens erwartet hatte, wurde enttäuscht. Der Autor, der mehr als durch seine Romane mit seinen Kolumnen und zuletzt durch den spektakulären Schadensersatzprozess um sein Buch „Esra“ die Öffentlichkeit beschäftigt hatte, gab sich in diesem literarischen Angebot der Uni Kassel, bei dem akademisches und städtisches Publikum sich jedes Jahr drei Tage lang mischen, eher nachdenklich und fast philosophisch. Die scharfe Polemik, für die er berühmt ist, schien er hinter sich gelassen zu haben oder für die Rolle des Literaturprofessors auf Zeit nicht angemessen zu finden. Ein durchgehendes Thema seines Werks ist das Verhältnis von Juden und Deutschen in allen seinen Aspekten, vom historischen bis zum schwer fassbaren heutigen realen Leben in Deutschland, in dessen genaue Be-

schreibung er seine ganz persönlichen Erfahrungen einbringt. Diese Problematik stand auch im Mittelpunkt seines Auftaktreferats und Seminars. Biller beschrieb vor allem sein Verhältnis zu Deutschland anhand seines eigenen Lebenslaufs als Student in München und sich entwickelnder Schriftsteller, wobei er sich über seinen eigenen Standort sowohl in der Literatur als auch in der Gesellschaft klar zu werden versuchte. Die Definition des Jüdischen gerade auch im Kontrast zum Antisemitismus nahm dabei breiten Raum ein. Dabei beschäftigte ihn die Umsetzung seiner Erfahrungen und Erkenntnisse ins Schreiben, die Beschreibung der „Mauern, gegen die ich lief“. Literarisch wurde Philipp Roth, wie er erläuterte, zu seinem Anreger und Vorbild. Aber Biller fühlte sich auch betroffen zum Kommentar seiner Schwester: „Romane bestehen nur aus Worten, nicht aus Wirklichkeit“. Einen Teil seiner kritischen Distanz zum heutigen Deutschland mag auch in der frühen Spracherfahrung liegen: Biller las bis zum jugendlichen Alter zunächst tschechisch, später erst wurde Deutsch die Sprache, in der er denkt und schreibt. Die Geschichte sieht er als „Steinbruch“ für spannende Geschichten, die er erzählen will. Die dem Seminar aufgegebenen Frage, ob es eine spezifische „jüdische Literatur“ im heutigen Deutschland gibt, blieb letztlich ungeklärt.

Claudia v. Dehn

## Beitrag zum deutschen Nationalmythos



„Literaturgeschichte als wahre Geschichte“ hat Günter Schäfer-Hartmann in seiner Dissertation ausgemacht. Für diese Arbeit am Fachgebiet Germanistik erhielt er eine Zuwendung aus dem Arthur Fandrey-Fonds. Schäfer-Hartmann untersucht in seiner kulturwissenschaftlichen Studie die gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen der Mittelalterrezeption in der deutschen Literaturgeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts und zeigt, wie die Forschungsergebnisse und Editionen der deutschen Philologen von Literaturhistorikern zum Zweck einer Nationalliteraturgeschichtsschreibung übernommen wurden. Damit entstand ein Geschichtsbild, das in

der Lage war, einen deutschen Nationalmythos zu schaffen, der das Mittelalter als positiven Bezugspunkt für Gegenwart und Zukunft auskor. „Die Hohenzollern wurden 1871 direkt ans Mittelalter angedockt“, sagte Schäfer-Hartmann in der Erläuterung zur seiner von Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde (im Bild rechts) betreuten Arbeit anlässlich der Preisverleihung. Der Preis wurde von Anneliese Hartleb, der Lebensgefährtin des Stifters überreicht.

Die Arbeit ist 2009 erschienen in der Reihe: MeLiS hg. von Claudia Brinker-von der Heyde, Andreas Gardt, Daniel Göske, Peter Seibert, Franziska Sick. Bd. 9, Lang Verlag Frankfurt u.a.

p/Foto: Fischer

## Der Wirtschaftskrise trotzen

„Kommunikationsmanagement und Dialogmarketing“

Angesichts tief greifender Veränderungen im Kundenverhalten und Wettbewerbsumfeld zahlreicher Unternehmen wird der Dialog als Gegenstand der Wirtschaftswissenschaften immer wichtiger. Durch eine neue, wechselseitige Ausrichtung der Kommunikation von Unternehmen und Zielgruppen kann das Marketing heute die wesentliche Grundlage für den Ausbau der Kundenbeziehungen sowie für die Akquisition von Neukunden schaffen. So kommt es zu einer marktorientierten Unternehmensführung, die gerade in Zeiten wirtschaftlicher Krise den notwendigen Wechsel zu effizientem Vorgehen herstellt. Dies ist das Thema der neuen Disziplin „Dialogmarketing“, die jetzt am Dialog Marketing Competence Center der Universität Kassel (DMCC) studiert werden kann: Der akkreditierte Masterstudiengang „Kommunikationsmanagement und Dialogmarketing“ startet zum Sommersemester 2009 in neuer Konzeption mit führenden, fachlich ausgewiesenen Praktikern als Lehrende. Der Bewerbungszeitraum beginnt am 1. Februar 2009 und endet am 1. März 2009.

Damit bietet das DMCC der Uni Kassel mit seinen drei Lehrstühlen – Prof. Dr. Andreas Mann, Prof. Dr. H. Dieter Dahlhoff und Prof. Dr. Ralf Wagner – eine europaweit bisher einmalige spezialisierte Ausbildung im Bereich des Marketing und Kommunikationsmanagement an. Der Masterstudiengang zeichnet sich durch eine explizite Berufsfeld- und Praxisorientierung aus und ist international ausgerichtet. Den Studierenden wird ein exzellenter Abschluss geboten, mit welchem sie sich zukunftsorientiert in Forschung und Praxis etablieren können. Als gut ausgebildete Kommunikationsmanager sind die Absolventen qualifiziert als Nachwuchs für Markenartikler, Agenturen und vor allem Dienstleistungsunternehmen. „Sie haben das geeignete Know-How, die Wirtschaftskrise zu überwinden und erfolgreich durchzustarten“, erklärt Prof. Dahlhoff. Die Studieninhalte erstrecken sich von den psychologischen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen des Medieneinsatzes bis hin zu Strategien und Instrumenten des Kommunikationsmanagements und Dialogmarketings.

p www.dmc.uni-kassel.de/master/

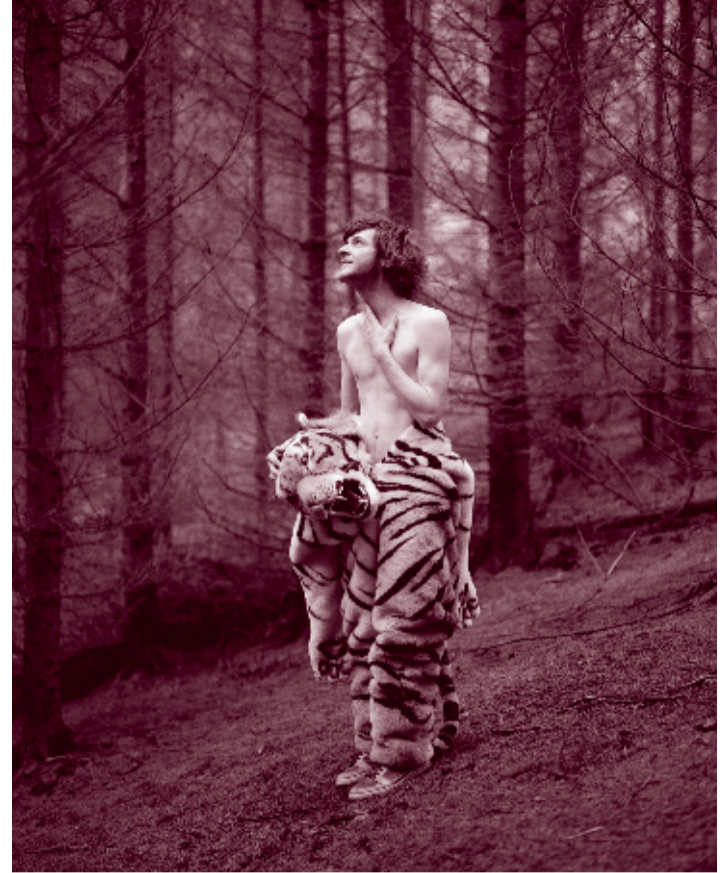
## Der Phantasie keine Grenzen setzen

Die Fotografie-Klasse der Kunsthochschule stellt in der Caricatura aus

Wenn der Nachbar Dein Leben bestimmt, kann es zu unangenehmen Lärmbelästigungen kommen. Wenn der Nachbar Dein Leben bestimmt, kann es auch sein, dass man sich fremden Anforderungen ausgeliefert sieht, die man erfüllen zu müssen glaubt. Wenn jedoch die Fotografie-Klasse von Prof. Bernhard Prinz der Kunsthochschule Kassel ihre Ausstellung „Wenn der Nachbar Dein Leben bestimmt“ betitelt, so hat dies recht wenig mit nachbarschaftlichen Zwistigkeiten in Mietshäusern zu tun, auch wenn dies die naheliegenden Assoziationen eines ahnungslosen Ausstellungsbesuchers sind.

So mag der künstlerisch wenig gebildete Durchschnittsbürger etwa in dem Motiv von Olga Holzschuh, das einen Menschen zeigt, dessen Kopf vollständig in Watte gehüllt ist, eine Person erblicken, die sich nicht mehr anders vor ihren Nachbarn zu schützen weiß, als einem Großteil ihrer Sinnesorgane den Zugang zur Welt zu verwehren. Oder in der direkt daneben platzierten Fotografie von Karolin Klüppel ein Bild sehen, deren Protagonistin der Welt gleich vollends entsagt, indem sie in voller Meerjungfrauenmontur zum Sprung auf ein Poster ansetzt, das eine karibische Urlaubslandschaft zeigt. Oder in Jan Köhlers Sprecherkabine eine Möglichkeit entdecken, die Schutz vor nachbarschaftlichen Lärmattacken verheißt.

Doch der Titel der Ausstellung bezieht sich keineswegs auf die Inhalte der Fotografien. Vielmehr geht es hier um die nachbarschaftliche Beziehung der Werke aufeinander. Motive und Stile der Arbeiten sind unterschiedlich und lassen sich keinem



Werk der Ausstellung  
„Wenn der Nachbar  
Dein Leben bestimmt“.  
Foto: Karolin Klüppel

gemeinsamen Thema unterordnen. Dennoch beeinflussen sie aufgrund ihrer nachbarschaftlichen Nähe zueinander zwangsläufig den Blick des Betrachters.

Ob es am Ende jedoch beabsichtigt ist, dass der Titel der Ausstellung die Rezeption des Betrachters weit mehr beeinflusst als die mehr oder weniger zufällige Nachbarschaft der Werke zueinander, bleibt offen. Klar

ist jedoch, dass die Studierenden der Fotografie mit ihrer Ausstellung Stoff für mannigfaltige Assoziationsmöglichkeiten bieten.

Bettina Damaris Lange

Die Ausstellung ist noch bis zum 1. Februar 2009 in der Caricatura zu sehen: Donnerstag und Freitag 14–20 Uhr, Samstag und Sonntag 12–20 Uhr.

## Umfangreiche Doktoranden-Studie

Erste europaweite Online-Befragung mit Unterstützung des Kasseler INCHER

Am 9. Dezember ging die erste europaweite Befragung von Doktoranden online. Etwa 100 000 Doktoranden in Europa sind aufgefordert, an der Studie teilzunehmen.

„Das derzeitige Wissen über die Situation von Doktoranden in Europa ist unbefriedigend und unzureichend“, so beschreibt Harald Schomburg, Hochschulforscher am Internationalen Zentrum für Hochschulforschung Kassel (INCHER), das Hauptmotiv für das Forschungsprojekt. Eine vergleichbare länderübergreifende Untersuchung über Doktoranden ist bislang in dieser Art nicht durchgeführt worden. Schlüsselfragen, die unter anderem durch die Europäische Charta für Forscher aufgeworfen werden, sind bisher unbeantwortet geblieben: Wie ist die tatsächliche Situation von Doktoranden hinsichtlich vertrags-, arbeits- und sozialrechtlicher Bedingungen? Welches sind die vorherrschenden Unterschiede zwischen den Promotionsmodellen der europäischen Län-

der und Kulturen und was können wir voneinander lernen?

Rege Beteiligung erwünscht

Diese Fragen hat nun EURODOC, der europäische Dachverband von Nachwuchswissenschaftlern, aufgegriffen und in Kooperation mit dem INCHER die europaweite Befragung initiiert. „Sie wird Fragen mit fundierten Informationen unterlegen und eröffnet somit Chancen, auf dieser Basis unser Hauptziel zu erfüllen: Die Situation von Doktoranden nachhaltig zu verbessern“, erklärt Karoline Holländer, die Präsidentin von EURODOC. „Wir laden alle Doktoranden ein, an der Befragung teilzunehmen, ihre Rechte zur aktiven Beteiligung am Bologna Prozess wahrzunehmen.“

Max Reinhardt, Koordinator der Befragung, fügt hinzu: „Die Befragung deckt ein breites Spektrum an Fragen zu den aktuellen Bedingungen junger Forscher ab.“ Die Themen reichen dabei von Qualifikationsan-

forderungen, Karriere- und Finanzierungswegen, Weiterbildungs- und Betreuungsmodellen, Arbeitsbedingungen über zu erwartende und erreichte Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit und Mobilität.

Befragung in vielen Ländern

Die Befragung wird insbesondere in den Ländern Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, der EJR Mazedonien, Estland, Finnland, Frankreich, Georgien, Griechenland, Kroatien, Lettland, Litauen, Moldawien, in den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Russland, Schweden, in der Schweiz, Slowenien, Spanien, der Tschechischen Republik, Türkei, Ukraine, Ungarn und Weißrussland durchgeführt. Weitere europäische Länder sind ebenso willkommen, an der Befragung teilzunehmen.

Die Befragung ist unter [www.thesis.delsurvey/abrufbar](http://www.thesis.delsurvey/abrufbar) wird bis zum 30. April 2009 online geschaltet bleiben.

## Erfolgreich im Sport und im Studium

Sie sind nicht nur in ihrem Studienfach erfolgreich: Mit einem Studentenweltmeister, drei deutschen Hochschulmeistern, zwei zweiten und einer dritten Platzierung kann der Kasseler Hochschulsport auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurückblicken. In der Feierstunde des Instituts für Sport und Sportwissenschaft der Universität Kassel sprach Uni-



Kanzler Dr. Robert Kuhn (im Bild ganz links) den „Champions“ die hohe Anerkennung des Hochschulpräsidiums aus. Damian Kontny (hintere Reihe 2. v.l.) war mit dem deutschen Team bei den Studentenweltmeisterschaften in Peking Sieger im Freigewehr geworden, Christine Apel ist Deutsche Hochschulemeisterin im Tischtennis-Doppel (zusammen mit einer Bamberger Kollegin) und dritte im Einzel, Markus Jahn (vordere Reihe 3. v.l.) ist Deutscher Hochschulmeister über 5000 m in der Leichtathletik, Denis Chnykin (vorne 1. v.l.) wurde Zweiter bei den

deutschen Hochschulmeisterschaften Karate und die Ruderer belegten mit Jan Jedamski (2. v.r.) bei den „Deutschen“ einen ersten Platz im Einer und einen zweiten Platz im Doppelvierer mit Dennis Ziegler, Rene Flachsman, Jan Jedamski und Maik Felmann (hintere Reihe 3.–6. v.l.). Das Sportinstitut ehrte aber nicht nur sportliche Erfolge, sondern auch herausragende Studienleistungen. Mit dem Dietrich-Martin-Preis wurden von Institutsdirektor Prof. Dr. Volker Scheid Sabrina Albrecht und Florian Ochsmann ausgezeichnet.

p/Foto: Fischer